



Der Buchenspringrüssler

(Rhynchaenus fagi L., syn. Orchestes fagi L.)

Der Buchenspringrüssler kommt bei uns relativ häufig vor, tritt aber nur bei Massenvermehrung deutlicher in Erscheinung.

Bereits im Vorjahr 2013 stieg die von den Forstdienststellen gemeldete Fläche mit der „wirtschaftlich fühlbaren“ Schadstufe plötzlich auf 2465 ha (Baden-Württemberg) und 1460 ha (Rheinland-Pfalz) an. Im Frühjahr 2014 zeigten sich nach dem Laubaustrieb erneut Besorgnis erregende Fraßschäden.

Symptomatik

Die Käfer verursachen zunächst Lochfraß an den Blättern. Durch die Blattminen sterben größere Blattbereiche ab. Bei starkem Befall

sieht der Bestand in der zweiten Maihälfte wie von Spätfrost geschädigt aus.



Abb. 1: Der Buchenspringrüssler (*Rhynchaenus fagi*) als frisch geschlüpfter Käfer

Biologie

Der Buchenspringrüssler gehört zur Familie der Rüsselkäfer. Er ist im gesamten natürlichen Verbreitungsgebiet der Buche heimisch und wurde kürzlich nach Nord-Amerika eingeschleppt. Gelegentlich kommt es zu landstrichweisen Massenvermehrungen. Die Larvenentwicklung ist nur an der Buche möglich, jedoch nagen die Käfer gelegentlich auch an anderen Laubbaumarten wie Erle, Birke oder auch Obstbaumarten.



Abb. 2: Buchenblatt mit Lochfraß. Eine Mine geht von der Mittelrippe aus und verbreitert sich während des Wachstums der Larve; Kotspuren als Mittelstreifen.

Die in der Bodenstreu oder in Rindenritzen überwinterten, kaum über 2 mm großen Käfer befallen im April/Mai die sich frisch entfaltenden Buchenblätter. Sie verursachen dort ein schrotschussartiges Befallsbild (Titelbild, Abb. 2, 5). Die Eiablage erfolgt in verschiedenen Kronenteilen, wobei die Schattenkrone etwas bevorzugt wird. Ein Weibchen legt bis zu 35 Eier, jeweils in die Nähe der Mittelrippe. Von dort aus minieren die jungen Larven zunächst eine Gangmine, die im Lauf der Lar-

venentwicklung sich verbreitert (Abb. 2, 4) und schließlich zur flächigen Platzmine wird (Abb. 3). Wenn Blattrippen betroffen sind, vergilben die Blätter teilweise oder sie welken ganz oder teilweise ab (Abb. 5).



Abb. 3: Larve des Käfers in einer Platzmine (Durchlicht)



Abb. 4: Aus einer Blattmine freigelegte Larve des Buchenspringrüsslers

Die Larven verpuppen sich Ende Mai/Anfang Juni in einem linsenförmigen Gespinstkokon in der Platzmine. Innerhalb von zwei bis drei Wochen schlüpfen dann etwa Mitte Juni die Jungkäfer massenhaft innerhalb weniger Tage (Abb. 1, 6, 7). Dann kommt es erneut zum Loch- und Rippenfraß, vorzugsweise in der Lichtkrone.



Abb. 5: Durch Lochfraß der Käfer und Minierung durch die Larven geschädigte Buchenblätter; teilweise vergilbt

Die Jungkäfer benagen nicht selten auch die Blattstiele, so dass es teils zu vorzeitigem Abfall von grünen Blättern kommen kann. Auch die Buchenmast kann direkt geschädigt und nicht selten zu über 50% dezimiert werden. Gelegentlich kann es zu Schäden in Obstkulturen am Waldrand kommen, da die Jungkäfer auch hier fressen können.



Abb. 6: Aus einer Platzmine mit linsenförmigem Kokon schlüpfender Jungkäfer



Abb. 7: Buchenspringrüssler: Käfer aus unterschiedlicher Perspektive



Abb. 8: Oberflächlich benagter Buchenzweig, wobei die Baststränge freigelegt wurden

Vereinzelt findet man Schabefraß an diesjährigen Trieben (Abb. 8). Ob dies jedoch durch den Buchenspringrüssler oder andere Insekten erfolgt, ist nicht klar.

Gegenspieler

Der frappierende Massenwechsel hat verschiedene Gründe, die in der Komplexität schwer zu überblicken sind. Bereits die frisch abgelegten Eier unterliegen vermutlich durch Witterungseinflüsse einer hohen Mortalität. Auch verpilzen die Larven nicht selten, besonders wenn es aufgrund von kühler Witterung zu Entwicklungsverzögerungen kommt. Von Maisner (1974) werden über 20 parasitische Insektenarten als Gegenspieler aufgeführt, wobei wohl die **Schlupfwespen und Erzwespen** die bedeu-

tendsten sind. Ob auch Vögel (z.B. Meisen) wie bei der Rosskastanienminiermotte den Larven in den Blattminen nachstellen, ist nicht bekannt.

Verwechslungsmöglichkeit

Bei einer Massenvermehrung des Springrüsslers ist das Befallsbild einem **Spätfrostschaden** nicht unähnlich.

Blattnekrosen an Buche können bei feuchter Witterung auch durch den **Pilz *Apiognomonia errabunda*** verursacht oder verstärkt werden.

Mögliche Konsequenzen

Durch die Schädigung der Blattmasse kommt es zu teils deutlichen Zuwachseinbußen. Eine nachhaltige Schädigung der betroffenen Buchen wird jedoch in der Regel nicht beobachtet. Sinnvolle Gegenmaßnahmen sind nicht möglich und nicht erforderlich.

Literatur

- Maisner N, 1974: Anoplini bis Cionini. In: SCHWENKE, W. (Hrsg.) Die Forstschädlinge Europas Bd. 2, Käfer, Parey. S. 311-333.
- Biernath M; Messing M; Pohris V; Lunderstädt J, 1996: Arthropoden an Jungbuchen (*Fagus sylvatica*) in Naturverjüngungen und Vorbauten des Erzgebirges und des Harzes. Schriften Forstl. Fak. Göttingen und Nieders. FVA 120: 135 S.
- Schardt M; Fauster B; Gruppe A; Schopf A, 2006: Einfluss der Blattposition auf Befallshäufigkeit und Entwicklungserfolg von *Rhynchaenus fagi* L. (Coleoptera: Curculionidae) an Buche (*Fagus sylvatica* L.). Mitt. Dt. Ges. Allg. Angew. Entomologie 15: 41-44.
- Sweeney J; Anderson RS; Webster RP; Neville, R, 2012: First records of *Orchestes fagi* (L.) (Coleoptera: Curculionidae: Curculioninae) in North America, with a checklist of the North American Ramphini. Coleopterists Bull 66(4): 297-304.

Weitere spezifische Waldschutz-INFOs der FVA Baden-Württemberg unter <http://www.fva-bw.de/publikationen/veroeffentlichungen.php?pfad=wsinfo>

Adresse:

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg Abt. Waldschutz
Wonnhaldestr. 4
79100 Freiburg Br.
Tel.: (0761) 4018 – 220
e-mail: waldschutz@forst.bwl.de
Internet: www.fva-bw.de

Autoren:

PD Dr. Berthold Metzler
OFR Thomas Bublitz
Fotos: Metzler
Juni 2014